



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Günther Roeder an Adolf Erman**

**Roeder, Günther**

**Delot, 25.03.1908**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-99643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-99643)

Reuter Tempel von Debot 25./3. 08.  
P.O. Aswan

2874  
Nennen Sie bitte, dass ich Ihre Karte immer  
einer von neuem vergesse, Herr Geherrnd

Hochverehrter Herr Professor.

Ihr Brief vom 10./3. kam am 19./3 zu mir.  
Vielen Dank; alle Nachrichten höre ich  
mit Interesse, dringt doch nur von Ihnen  
etwas aus Berlin zu mir. Besonders freut  
mich Ihre stete Anteilnahme an meinem  
Schicksal hier draussen — aber Ihr Wort  
von der Absolvierung der Lehrjahre muss  
ich ablehnen. Es ist traurig genug, dass  
ich hier — mit Ausnahme von Bed el Wali —  
stets auf Gebieten arbeite, von denen ich  
nichts verstehe. Das gilt von den zerstörten  
und nur hier und da mit geringer Sicherheit  
lesbaren Deboter Inschriften so gut wie von

meinem Architektenhandwerk, das ich in  
Kertassi wohl oder übel betreiben musste:  
Grundrisse, Schnitte und Kapitell-beschreibun-  
gen sind gewagte Dinge für mich. Könnte ich  
verwerten, was ich gelernt habe, so würde  
ich für die Arbeiten auch bessere Hoffnun-  
gen haben; doch wie es liegt, stecke ich mehr  
als je in den Lehrjahren und stündlich  
wünsche ich mir einen Meister her. Für  
mein augenblickliches Leben wie Arbeiten ist  
das wesentliche Charakteristicum: dass ich  
mir in allem selbst raten und helfen muss.  
Wenn Sie günstigen, wie es hier hergeht, und  
in die Maschine hineinsehen könnten —  
Sie würden staunen über alles: den schlechten  
Stahl und die mangelnde Schmiere, die  
liederlichen Heizer und das klägliche Pro-

dukt. Ich freue mich manchmal, dass  
dieses wenigstens Ihnen nicht schlaflose  
Nächte bereitet. Ich habe mich gewöhnt,  
das alles zunächst als Taktchen hinzuneh-  
men; und ~~nicht~~ suche mir abseits meinen  
Weg, den man mich ruhig gehen lässt.  
Mit dem Augenblick, wo sich das ändern wür-  
de, bliebe ich nicht; doch habe ich, glaube ich,  
zunächst nichts zu fürchten.

Einzelheiten schreibe ich nicht; sie sehen  
zu sehr nach Kletsch aus und kommen münd-  
lich in besseres Licht.

Zu berichten habe ich an Neuigkeiten nichts.  
In Vertassi habe ich die hübsche Kapelle aufge-  
nommen. Im Tembruch glaube ich in dem Kessel,  
in dem eine Nische und 50 griechische Proskyne-  
ma erhalten sind, den Schauplatz der Isis-Myste-  
rien zu erkennen, von denen in den Inschriften die  
\s etwa 180-250 n. C.; römische Festung liegt 500 m südlich.

x) Kö zur Anmerkung über Gräber und einige Zeit versetzen.  
Rede ist. Die Erkenntnis kam mir erst nach Dr.  
Zuckers Abreise, der alles Griechische kopiert; für  
die Aufnahme von Z.'s Arbeit in meine Publi-  
kation habe ich Naspers. noch nicht endgültig ge-  
winnen können. Seit Mitte März bin ich wieder  
in Debat und hoffe ich drei Wochen fertig zu werden.  
Barseanki mit Gauhier<sup>x)</sup> sind vor einigen Tagen,  
Reisner's<sup>x)</sup> Stab heute abgezogen; ich glaube noch  
einen Monat arbeiten zu können.

Für Mai-Juni in Kairo, Naxos und Pyramiden  
für den Generalkatalog, habe ich eine Bitte: könn-  
ten Sie mir ein Exemplar der Wb Zettel des Naxos von  
Saft & Henne senden? Übersetzung ist von Ihnen,  
Text nach guten Abklatschen von mir. Es wäre mir  
für die Neu-Publikation eine wesentliche Hilfe;  
mein „Mitarbeiterexemplar“ für das Autographieren  
habe ich damals Ihnen gegeben.

Ihrer Frau Gemahlin schreibe ich, sobald das  
neue Papier für Photographien kommt.

Die besten Wünsche, z.B. auch für die Trübmigs-  
sonntage Ihrer halben Ferien. Ihr stets ergebener Roeder.



Tor zum Hof eines nubrischen Hauses,  
erbaut vor etwa sechs Jahren.

Kertassi.